

Clemens Brentano und Johann Michael Sailer

Zum 175. Todestag von Brentano am 28. Juli 2017

von

Konrad Baumgartner

Das Anliegen

„... So sind tausend formelle Dinge, lieber Nepomuk, die mir an allen Ecken störend sind, wenn ich mich der katholischen Kirche nähere. Was weiß der Papst von dem innern Zustand der Christenheit? Hat er wohl einen Begriff von dem deutschen Geiste Sailers, Fenebergs und deiner Freunde? Was ist ein Statthalter Christi, der seinen Herrn nicht zu verstehen imstande ist, wo er am lebendigsten erscheint? ... Grüße alle Freunde. Bitte Sailer um Verzeihung, teile ihm meinen Zustand mit, er soll für mich beten ...“ So schreibt Clemens Brentano im Februar 1816 an Johann Nepomuk Ringseis.¹

In diesen wenigen Zeilen leuchtet auf, dass Clemens Brentano schon damals, aber dann zeitlebens ein suchender und ringender katholischer Christ war, der in orientierenden, aus tiefer Frömmigkeit lebenden Mitchristen seiner Zeit durch Begegnung und Briefkontakt, nicht zuletzt aber durch ihr Vorbild im Glauben und ihre Fürbitte um Gott und die Kirche gerungen hat. Solche Persönlichkeiten waren in besonderer Weise Johann Michael Sailer² und seine Freunde, später dann Luise Hensel und vor allem Anna Katharina Emmerich.

Die folgende Darstellung möchte ein wenig diesen Spuren nachgehen und deutlich machen, wie sehr Begegnungen und Briefkontakte für die Reifung einer christlichen Persönlichkeit von Bedeutung sind – auch heute. Die literarische Persönlichkeit von Brentano kann und soll dabei nicht ausdrücklich dargestellt und gewürdigt werden.³

¹ Abgedruckt in: Hubert SCHIEL, Johann Michael Sailer. Leben und Briefe, Bd. 1: Leben und Persönlichkeit in Selbstzeugnissen, Gesprächen und Erinnerungen der Zeitgenossen Regensburg 1948 (= Schiel I), 517. – Johann Nepomuk Ringseis, geb. am 16.5.1785 in Schwarzhofen in der Oberpfalz, gest. am 22.5.1880 in München, war seit 1805 Student der Medizin in Landshut, kam durch studentische Kreise mehr und mehr in eine ungläubige Haltung hinein, aus der ihn Vorlesungen von Sailer, besonders aber der persönliche Umgang mit ihm wieder befreiten. Ab 1817 war er in München Ordinarius am dortigen Spital, dann Reisebegleiter von Kronprinz bzw. König Ludwig I. und schließlich Reformator des Medizinwesens und nach der von ihm veranlassten Verlegung der Universität von Landshut nach München dort Professor.

² Vgl. Georg SCHWAIGER, Johann Michael Sailer. Der bayerische Kirchenvater, München und Zürich 1982; Konrad BAUMGARTNER (Hg.), Johann Michael Sailer. Leben und Werk, Kevelaer 2011.

³ Vgl. Clemens Brentano. Sämtliche Werke und Briefe. Historisch-kritische Ausgabe, hg. von Anne von BOHNENKAMP-RENKEN, Konrad FEILCHENFELDT, Jürgen BEHRENS, Wolfgang FRÜHWALD (= Frankfurter Brentano-Ausgabe FBA), Stuttgart 1975 ff.

Lebensweg

Der am 9. September 1778 – er selbst schreibt gerne „am 8. September“ – in Ehrenbreitstein (dem heutigen Koblenz) geborene und katholisch getaufte Clemens Brentano entstammte als zweiter Sohn der Familie des Kaufmanns Peter Anton Brentano und dessen (zweiter) Ehefrau Maximiliane von La Roche, die eine große Schar von insgesamt 15 Kindern aus dieser und aus weiteren zwei Ehen umfasste, unter ihnen: Bettina, die spätere Ehefrau des Dichters Achim von Arnim, Georg, Christian, Sophie, Ludovica, Kunigunde, welche die Ehefrau des Rechtsgelehrten Friedrich Carl von Savigny wurde, sowie Magdalene. Mit diesen und mit Antonie Brentano, der Frau des Senators, Schöffen und Handelsmannes Franz Brentano, dem Halb-Bruder von Clemens, in Frankfurt und auf Gut Winkel⁴ am Rhein, pflegte Sailer persönliche und auch briefliche Kontakte. Das erste Mal sind sich Sailer und Brentano Mitte November 1808 durch Vermittlung von Ringseis in Landshut begegnet.⁵

Es war ein bewegtes Leben, das Clemens von einer Profession zur anderen, von einem Wohn- und Aufenthaltsort zum anderen führte: nach einer abgebrochenen kaufmännischen Lehre in Langensalza in den Jahren 1795/96 studierte er ab Mai 1797 in Halle Bergwissenschaften und schon ein Jahr später, ab Juni 1798, Medizin in Jena.

Dort beschäftigte ihn freilich weniger das Studium als die Begegnung mit Vertretern der Weimarer Klassik wie Christoph Martin Wieland, Johann Gottfried von Herder und Johann Wolfgang von Goethe, sowie der Frühromantik wie Friedrich Schlegel, Johann Gottlieb Fichte und Ludwig Tieck. Im Juni/Juli 1798 lernte er dort die Dichterin Sophie Mereau kennen. Von ihnen allen ließ sich Clemens zu eigenen ersten literarischen Werken anregen.

Im Jahre 1801 finden wir Clemens Brentano in Göttingen als immatrikulierten Studenten der Philosophie. Er lernt dort Ludwig Achim von Arnim kennen, dem er freundschaftlich verbunden ist und mit dem er bis 1811 immer wieder die Wohnung teilt.

Nach seiner Heirat mit der Schriftstellerin Sophie Mereau 1803 zieht Clemens nach Heidelberg, wo er zusammen mit Arnim literarisch tätig wird: mit der Herausgabe der „Zeitung für Einsiedler“ und besonders der berühmten Volksliedsammlung „Des Knaben Wunderhorn“. 1806 stößt Joseph Görres zu ihnen: die „Heidelberger Romantik“ blüht auf. Ende 1809 bis 1811 finden wir Clemens Brentano in Berlin und Prag. Die Ehe mit Sophie endet tragisch: die beiden ersten Kinder sterben bald nach der Geburt, nach einer Fehlgeburt stirbt Sophie bei der Geburt des dritten

⁴ Vgl. dazu Stefanie KELLNER, Die Aura bewahren. Das Brentano-Haus in Winkel am Rhein, in: *Monumente. Magazin für Denkmalkultur in Deutschland*. Bonn 26/5 (2016) 66–74 (mit ausgezeichneten Farbbildern vom Inneren und Äußeren des Hauses). „Bei Franz und dessen Frau Antonie traf sich (seit 1804) die große Familie, um sich im Rheingau zu erholen ... Das Haus am Rhein war (darüber hinaus) eine Art Sommersalon und kulturell-geistiges Zentrum der Romantik“ (69; 71).

⁵ Vgl. Konrad FEILCHENFELDT, *Brentano Chronik. Daten zu Leben und Werk*, München und Wien 1978, 64.

⁶ Sailer hat es, wie er im März/April 1811 an Friedrich Karl von Savigny schreibt, „dem Grafen Holstein, der seine Bücher verkauft, abgekauft, und mich erquickte manch altes deutsches Lied.“ So Hubert SCHIEL (Hg.), *Johann Michael Sailer. Leben und Briefe*. Bd. 2: Briefe, Regensburg 1952 (= Schiel II), 362.

Kindes am 31. Oktober 1806. Die zweite Ehe, die Brentano schon wenige Monate danach mit Auguste Bußmann eingeht, verläuft spannungsgeladen.

Nach einem Aufenthalt in Kassel kommt Brentano 1808 erstmals nach Bayern, wo er Sailer kennen- und schätzen lernt. Während seines Aufenthaltes in Landshut wird Clemens erneut schriftstellerisch tätig und nimmt Kontakt auf zum Maler Philipp Otto Runge, der leider alsbald stirbt. Nach neuen Zerwürfnissen mit Auguste wird die Ehe 1812 geschieden, nachdem Brentano im Februar 1809 zwei Selbstmordversuche begangen und er zeitweise sich bei dem Exbenediktiner Candidus Huber in Stallwang bei Landshut unter dem Namen Bennone vor Auguste versteckt gehalten hatte.⁷

Brentano und Sailer in Landshut

Von der Universität und der theologischen Fakultät, ja auch von Sailer, hatte Brentano zunächst keine sehr schmeichelhafte Meinung. Am 14. November 1808 schreibt er an Achim von Arnim: „Hier ist die Universität nichts als eine Gesellschaft katholischer Pfarrer. Sie kommen abends alle zusammen bei einem guten Mann und modernen Mystiker, dem Religionsschriftsteller Sailer, und spielen Schach, oft zu zehnt. Wenn man sie einzeln fragt, warum sie Schach spielten immer und ewig und nie miteinander diskutierten, so sagt jeder einzelne, dieser oder jener wüsste gar nichts zu sprechen, und was man spreche, werde wieder allen bekannt, und so spiele man lieber Schach.“⁸

Aus dieser Zeit stammt freilich auch ein Urteil von Johann Nepomuk Ringseis über Brentano, das Johann Baptist Diel wiedergibt: „Clemens war damals ganz ungläubig, höchstens gläubig an Goethe ... In den Studentenzirkeln wurde häufiger (als in den Zirkeln bei Savigny) über religiöse Fragen gesprochen. Clemens disputierte dann heftig und spielte den katholischen Freunden gegenüber stets den Widersacher ... Unter den damaligen Verhältnissen arbeitete er sich immer tiefer in ein unklares Schwanken hinein und wurde mehr und mehr, zwar nicht dem Christentume, aber der katholischen Kirche entfremdet. Sailer, der ausgezeichnete Seelenkennner, durchschaute bald, dass durch Diskutieren bei Clemens nichts zu erreichen sei. Franz Brentano hatte sich an den Hausfreund der Familie gewendet, mit der

⁷ Vgl. SCHIEL II, 588. – Huber lebte dort als Insektensammler und Botaniker. Das Volk nannte ihn das „Holz“- oder „Käferherrle“, da er in einer 150 Exemplaren umfassenden „Holzbibliothek“ in aus allen Holzarten gefertigten Büchern jeweils Blatt, Blüte und zugehörige Insekten aufbewahrte. Huber sollte auf Anraten Savignys Hausgeistlicher werden auf dem von Franz Brentano, dem Bruder von Clemens, im Sommer 1808 erworbenen Gut Bukowan in Böhmen, das Christian Brentano verwaltete. Clemens Brentano hielt sich in den Jahren 1810 und 1811 mehrmals auf dem Gut auf und von dort aus in Prag. – Huber starb bereits am 17. 6. 1813 auf Schloss Stallwang. Das Gut Bukowan ging 1816 in den Besitz von Karl Philipp von Schwarzenberg über.

⁸ SCHIEL I, 404. – Eduard Schenk wusste wohl um solche kritischen Stimmen. So notierte er in diesen Jahren 1808/09: „Jeden Abend versammelte sich bei ihm (Sailer) ein Kreis von Professoren, die, wenn auch in wissenschaftlichen Anliegen unter sich geschieden, doch in der Hauptsache eines Sinnes mit Sailer waren. Das Schachspiel diente hier als äußerer Vereinigungspunkt; politische und konfessionelle Streitfragen blieben vom Gespräche ausgeschlossen, aber die heiterste Laune, bei Sailer immer anmutig und witzig, bei dem sonst sehr ernsten (Kollegen) Zimmer öfters barock, belebte den kleinen Zirkel, dem kein fremder Zeuge angermerkt hätte, dass er zum Teil aus literarischen Gegnern, zum Teil aus mannigfach geprüften und selbst verfolgten Männern bestand.“ SCHIEL I, 411.

Bitte, jetzt, da in Landshut die Gelegenheit günstig sei, auf Clemens einzuwirken und ihn zum Glauben zurückzuführen. Aber Sailer erwiderte: „Lasst ihn und drängt ihn nicht; der kommt doch noch zurück.“⁹

Sailer sollte Recht behalten, wie im Folgenden deutlich wird. Er setzte auf die alte Wahrheit: „Verba movent, exempla trahunt.“ Denn Sailer wirkte in der Tat, wie Eduard Schenk bezeugt, „nicht bloß als Lehrer und Schriftsteller auf seine Zeitgenossen, sondern auch im geselligen Umgang. Vielen der edelsten Familien in und außer Bayern war er mehr als Freund, er war ihnen ein erhebender, ratender und tröstender Genius, in der Ferne wie in der Nähe. Mehrere derselben, die am Rhein (gemeint ist vor allem die Familie Brentano, K. B.), in Schwaben, Sachsen (gemeint ist vor allem die Familie Stolberg-Wernigerode, K. B.) und in der Schweiz (z. B. die Familie Lavater, K. B.) wohnten, besuchte er abwechselnd während der Oster- und Herbstferien, und seine Anwesenheit war immer ein Fest; alle nahen Freunde kamen dort zusammen, um sich an seinem Umgang zu erquicken.“¹⁰

So schreibt auch Clemens Brentano bald vom „herrlichen Sailer“, und seine Schwester Bettina bezeugt vor dem Weggang von Arnim und Savigny aus Landshut: „Der einzige Mensch, den wir ungern hier lassen, ist Sailer.“¹¹ Ähnlich schreibt Savigny an Clemens Brentano: „Der Abschied von Sailer wird mir sehr wehe tun.“¹²

Sailer als Wegweiser

Wohl zu Beginn des Jahres 1815 hatte sich Brentano in einem Brief über seinen inneren Zustand an Sailer gewandt.¹³ Am 21. März 1815 schickte Sailer aus Landshut über Friedrich Karl von Savigny jenen berühmten Antwortbrief an Brentano, in dem, datiert mit dem 16. März 1815, eine von diesem, wie Sailer schreibt, „sehr erwartete Antwort, die bald und sicher bestellt sein will“, enthalten ist.¹⁴

Der an den „Lieben, teuren Clemens“ adressierte Brief ist von Sailer „liebend und sinnend und sorgend, in mich verwandelt“ geschrieben worden. Die darin gegebenen Antworten an Brentano beruhen auf der Zuversicht, dass dieser „zu jener Gemütsstimmung und Überzeugung, kommen kann, dass Dir Gott, Gott in Christus, der Geist Christi alles ist“, dass er „zur festen, seligen Überzeugung kommen kann, dass Dir Sünde und Sündenstrafen vergeben, nachgelassen ist“, dass er „zu jener Gemütsstimmung und Überzeugung kommen“ kann, dass für ihn die katholische Lehre, die Mitfeier des Gottesdienstes und ein bewusstes Christsein in Hingabe, Leidensmut und Zuversicht im Sterben zur Mitte seines Lebens werden können: als Gaben Gottes und als beseligende Wirklichkeit.

Und Sailer zeigt auch konkrete Schritte auf, wie Brentano dorthin gelangen kann: für die geistliche Schriftlesung empfiehlt Sailer bei der Apostelgeschichte zu beginnen und später dann die Briefe an die Epheser, Philipper und Kolosser zu lesen. Brentano hatte Sailer offenbar auch angefragt, ob er eine schriftliche Beichte per

⁹ SCHIEL I, 404 f.

¹⁰ SCHIEL I, 410.

¹¹ SCHIEL I 424 f.

¹² SCHIEL I, 426.

¹³ Nach der ersten Biographie von Brentano von Johann Baptist DIEL, ergänzt und herausgegeben von Wilhelm KREITEN (Clemens Brentano. Ein Lebensbild nach gedruckten und ungedruckten Quellen, Bd. 2: 1814–1842, Freiburg im Breisgau 1878, 22).

¹⁴ SCHIEL II, 403; 404–408.

Brief bei ihm ablegen und Sailer ihm brieflich die Absolution erteilen könne; diesen Weg lehnt Sailer ab: es ist nicht Sitte in der katholischen Kirche, ja es wird von strengen Auslegern als unerlaubt angesehen. Wichtiger aber ist Sailer: „durch so etwas wäre dir auch nicht geholfen, denn dein innerer Mensch bedarf eines längeren Zusammenlebens, bedarf des lebendigen Wortes von Mund zu Ohr und Herz – tote Buchstaben helfen hierin wenig.“ Schließlich ermutigt Sailer Brentano: „Lass Dich führen treu zu sein im Kampfe wider das, was Dich jetzt von Gott ferne hält ... Sei treu im Kleinen, spricht Christus, und es wird Dir Größeres anvertraut werden, und sei treu im Größeren, und es wird Dir das Größte anvertraut werden!“

Entscheidende Begegnungen

In dieser tiefen Glaubens- und Lebenskrise wird für Brentano die Begegnung mit der protestantischen Pastorentochter Luise Hensel¹⁵, die am 10. Oktober 1816 ihren Anfang nimmt, von existentieller Bedeutung: er erhofft sich, dass sie die Mittlerin für ihn wird hin zu Gott – und zugleich, dass sie Gefährtin seiner Liebe würde. Nach der Zurückweisung des letzteren Ansinnens durch Luise bemühte sich Brentano sie zur Konversion zur katholischen Kirche zu bewegen, die schließlich 1818 erfolgte. Zuvor aber legte Brentano bei Probst Taube in der Hedwigs-Kirche in Berlin am 27. Februar 1817 die angestrebte Lebensbeichte ab, „doch die Rückkehr zur Kirche ist nur ein äußerer Abschluss seiner Kämpfe um Versöhnung mit Gott. In seinem Inneren gehen sie weiter, bis er in Dülmen endlich den Anschluss an die Gemeinschaft der Gläubigen findet.“¹⁶

Um das Jahr 1817 bezeugt Johann Nepomuk Ringseis, dass Sailer wesentlich zur Bekehrung¹⁷ von Clemens Brentano beigetragen hat: durch den genannten Brief, aber auch durch die persönlichen Begegnungen mit ihm, nicht zuletzt bei den gemeinsamen Reisen, besonders bei der Herbstreise von 1818. Diese Reise begannen Sailer und Christian Brentano zusammen am 1. September, sie hatte mehrere Anlässe. Darüber notiert Clemens Brentano in den Tagen vom 22. bis 24. Oktober 1818 in Dülmen: „Im September 1818 eingeladen, mit J. M. Sailer nach langer Trennung auf dessen Reise zu dem Graf Friedrich Leopold von Stolberg in Westfalen zusammenzutreffen, begab sich der Schreiber dieser Blätter nach Sondermühlen zu letzterem, der ihn nach Münster an (Bernhard) Overberg empfahl, und dieser führte ihn durch einen Brief an den Arzt der A(nna) K(atharina) Emmerich¹⁸ bei derselben ein. Sie erlaubte es ihm, bis zu Sailers Ankunft täglich mehrere Stunden bei ihr zuzubringen ... Am 22. Oktober 1818 kam Sailer zu ihr ... Sein Zusammenkommen mit der Kranken war sehr rührend und innig, zwei von Jesu Liebe brennende Herzen, auf den verschiedensten Wegen von der Gnade geführt, begegneten sich bei dem Kreuze, mit welchem das eine sichtbar bezeichnet war. Freitag den 23. Oktober war Sailer den ganzen Tag meist allein bei ihr, er überzeugte sich von den Blutungen ihres Hauptes, ihrer Hände und Füße, und sie fand den mannigfachsten Trost in

¹⁵ Vgl. Hermann CARDAUNS, Brentano und Luise Hensel, in: Hochland 13/2 (1916) 398–424; Hubert SCHIEL, Clemens Brentano und Luise Hensel. Mit bisher ungedruckten Briefen, Aschaffenburg 1956. Schiel macht auch darauf aufmerksam, dass man die Bedeutung Hensels für die Bekehrung Brentanos nicht überschätzen dürfe. Vgl. SCHIEL II, 622.

¹⁶ Werner HOFFMANN, Clemens Brentano. Leben und Werk, Bern und München 1966, 315.

¹⁷ Vgl. SCHIEL I, 533.

¹⁸ Es gibt beide Schreibweisen: Emmerich und Emmerick.

Bezug auf ihre inneren Erfahrungen bei ihm ... Sie beichtete ihm ... Samstag den 24. reichte er ihr das heilige Sakrament und reiste weiter zu Stolberg. Auf der Heimreise blieb er im Anfang des Novembers abermals einen Tag bei ihr. Er war ihr bis zu ihrem Tode ein Freund, hat für sie gebetet und in ernstesten Angelegenheiten ihr Gebet verlangt.“¹⁹

Über die Begegnung mit Sailer schreibt Brentano am 23. Oktober 1818 an Luise Hensel in überschwänglicher Begeisterung: „Gestern ist der große, fromme, lustige, mutwillige, zärtliche, hüpfende, fliegende, betende, alles umarmende alte Gottes-Knabe Sailer und Christian bei mir angekommen. Sailer küsste und knetete mich, wie einen alten, bekannten Teig, der ihm unter den Fingern aufgegangen; wir waren sehr lustig und vertraut. Christian grüßt Dich herzlich; er ist Sailers Reise-Verstand, und sie disputieren immer geistlich, sie sind kindisch, vertraut und lustig miteinander. Sailer hält viel auf ihn. Gott wird helfen, dass auch ich meinen Weg und meine Hacke in seinem Weinberge finde. Ach, es fehlt unendlich an Priestern und Begeisterten in der Kirche; aber es rührt sich vieles, denn neben der Not steht der Engel ...“²⁰

Eben an diesem Tag reiste Sailer dann mit Clemens und Christian Brentano weiter nach Sondermühlen zu Stolberg, wo Sailer bis zum 4. November allein blieb. „Die Tage der Anwesenheit Sailers in Sondermühlen waren alle Festtage; aber zur Annahme des Kölner Erzbistums konnte der edle Graf den sanften Freund durch keinen Sturm der Gefühle und durch keinen Strom der Beredsamkeit bestimmen“, schreibt Joseph Hubert Reinkens.²¹ Sailer wollte auf dieser Reise eben auch Klarheit gewinnen über das Angebot der preußischen Regierung, zunächst Professor in Bonn und später Erzbischof von Köln zu werden. Darüber sprach er in einer persönlichen Unterredung mit Karl August von Hardenberg und Karl vom Stein zum Altenstein. Inzwischen war freilich bereits die Ernennung zum Domkapitular in Regensburg an Sailer ergangen, so dass er schon zuvor bei seinem Aufenthalt in Winkel am Rhein, im Haus von Franz und Antonie Brentano, im Beisein von Friedrich Savigny, die Entscheidung getroffen hatte.²²

Auf der Rückreise vollzog Sailer am 6. und 7. November 1818 auf Anraten der Brentanos und von Johannes Bostel, dem Jenaer Studienfreund, eine andere, im Licht der Vorsehung als schicksalhaft zu bezeichnende Begegnung, nämlich in Holtwick bei Bocholt mit der Familie Diepenbrock, besonders mit Melchior und Apollonia.²³

In dem von dem Fabrikanten und Stadtrat Hermann Joseph Dietz, einem Freund von Clemens Brentano, in Koblenz gegründeten Bürgerhospital wurden bis zum Eintreffen der Barmherzigen Schwestern Apollonia Diepenbrock, Luise Hensel und Caroline Settegast als Pflegerinnen tätig. Clemens Brentano beschrieb diese Initiative

¹⁹ SCHIEL I, 563.

²⁰ SCHIEL I, 564.

²¹ Joseph Hubert REINKENS, Melchior von Diepenbrock. Ein Zeit- und Lebensbild, Leipzig 1881, 22.

²² Vgl. Alexander LOICHINGER, Sailer, Diepenbrock, Christian und Clemens Brentano, in: Münchener Theologische Zeitschrift 52 (2001) 304–322. Sailer „wollte das preußische Angebot nur annehmen, wenn Rom ihn dazu ausdrücklich aufforderte. Das war als Vorsichtsmaßnahme gedacht. Denn tatsächlich lehnte Rom Sailer als Kölner Bischofskandidaten ab.“ (hier 306).

²³ Vgl. Wolfgang FRÜHWALD, Das Spätwerk Clemens Brentanos (1815–1842). Romantik im Zeitalter der Metternich'schen Restauration, Tübingen 1977, 35 f.: „Die Freundschaft mit der 'Appel' beginnt schon 1818.“

der damals anhebenden katholischen Sozialbewegung eingehend.²⁴ Das Hospital diente Apollonia später als Anregung für die Einrichtung des von ihr geleiteten Josefheimes in Regensburg und für ihre caritative Tätigkeit in der Stadt.²⁵

Über den Verlauf und die Bedeutung dieser genannten Herbststreife 1818 schreibt Sailer selbst in einem Brief an Friedrich Karl von Savigny sehr ausführlich.²⁶ Zunächst dankt er Savigny „für alle Beweise Deiner Freundschaft, die Du mir in Rödelheim, Winkel und Aachen gegeben hast. Deine Gegenwart war mir in jenen Tagen des schweren Kampfes und gleich schweren Entschlusses ein Geschenk der Providenz, war mir Licht und Stab, wofür ich Gott nicht genug danken kann. Das klare, innige, feste Wesen, das in Dir lebet, hat mich gehalten und getragen.“

Sailers und Brentanos Haltung zu Anna Katharina Emmerich

Dann berichtet Sailer über mehrere Begegnungen mit bedeutenden Persönlichkeiten, besonders auch mit Anna Katharina Emmerich, die ihm „ihr ganzes Gewissen aufschloss“. Bezeichnend ist, wie Sailer von ihr als der stigmatisierten Mystikerin berichtet: „Was die Geschichte ihrer Wundmale betrifft, so sind sie da; an Betrug ist nicht zu denken: wie sie geworden sind, weiß sie nicht. Aber das ist merkwürdig: von den frühesten Jahren an hatte sie einen Trieb, Gott zu bitten, er möchte ihr das Leiden Christi recht eindrücklich machen, aber N.B. nur in das Gemüte ... Sie dachte nie an sinnliche Zeichen des Leidens Christi und bat noch weniger darum. Sie prunke auch gar nicht damit, möchte ungesehen, bloß im stillen Gebete leben ... Sie hat keine größere Plage, als die ihr die vielen Besuche machen. Von ihren Visionen redet sie nichts; denn davon müsste ich selber mehr unterrichtet sein, um etwas Zuverlässiges mitteilen zu können ... Der Anblick der Emmerich hat wirklich etwas auffallend Mildes und Wohlmachendes.“

Sailer betont damit den Vorrang der gläubigen Haltung vor dem Sensationellen, der geistlichen Leidensmystik vor der körperlichen Ausprägung, der stillen Demut gegenüber der von außen herangetragenen Schaufrömmigkeit. „Nicht ihre Stigmata und Visionen hebt er (Sailer) als anziehend hervor, sondern ihren natürlichen Glauben, den sie sich trotz ihres jahrelangen, aussichtslosen Leidens und der bedrückenden Dülmener Lebensumstände bewahrt hat“, urteilt Alexander Loichinger.²⁷

In dieser Einschätzung unterscheiden sich aber Sailer und Clemens Brentano: „Diesen Zugang zur wahren religiösen Gestalt der Emmerich konnte Sailer an Clemens Brentano nicht weitervermitteln. Er, der Ruhelose, der gerade unter dem Einfluss Luise Hensels in Berlin seine Lebensbeichte abgelegt hatte, glaubte in Dülmen seine eigentliche Lebensbestimmung gefunden zu haben in der Aufzeichnung der Visionen der Emmerich, deren Bearbeitung ihn bis zu seinem Lebensende beanspruchte.“²⁸

²⁴ Clemens BRENTANO, Die Barmherzigen Schwestern in Bezug auf Armen- und Krankenpflege, Coblenz 1831.

²⁵ Vgl. Sigrid PLANK, Apollonia Diepenbrock (1799–1880), in: Georg SCHWAIGER (Hg.), Lebensbilder aus der Geschichte des Bistums Regensburg, Regensburg 1990, 644–656.

²⁶ SCHIEL II, 444–446.

²⁷ LOICHINGER, Sailer, Diepenbrock, Christian und Clemens Brentano (s. Anm. 22), 306.

²⁸ Ebd. – Vgl. Clemens Brentano, Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi, Sulzbach 1833.

Kontakte zur Familie Diepenbrock

Während Sailer und Christian Brentano noch am 8. November die Rückreise in Richtung Landshut antraten, blieb Clemens Brentano noch eine Woche in Holtwick, wodurch sich die Freundschaft mit der Familie Diepenbrock vertiefte. Clemens war es dann auch, der den Weg von Melchior zu Sailer – von Christian vermittelt – nach Regensburg bereitete, sodass Diepenbrock bereits im April 1819, nach enttäuschenden Aufenthalten in den Priesterseminarien von Mainz und Münster, dorthin kam.²⁹ Nach beendetem Studium dort sollte Diepenbrock nach dem Willen seines Vaters im familiären Umfeld zuhause pastorale Dienste übernehmen, doch Sailer wünschte sich Melchior weiterhin bei sich, auch wenn er ihm die Entscheidung darüber freistellte. So reisten Sailer und Diepenbrock zusammen mit Clemens Brentano im August 1823 von Regensburg ab, am 7. Oktober kehrten sie dorthin wieder zurück. Am 27. Dezember empfing Diepenbrock als einziger Kandidat in persönlich-vertrautem Rahmen die Priesterweihe, um danach bewusst als „Schreiber“ Sailers tätig zu werden.

Wendepunkte im Leben von Brentano

Clemens Brentano aber war seit 17. November 1818 mit kurzen Unterbrechungen insgesamt sechs Jahre bis zu ihrem Tod am 9. Februar 1824 in Dülmen am Krankenzimmer von Anna Katharina Emmerich, um in 40 Foliobänden ihre Visionen aufzuzeichnen, freilich vermischt mit eigenen Anmerkungen und dichterischen Passagen.³⁰ Aus den ersten Monaten stammt die Notiz von Josef Hubert Reinkens: „In der Reihe der Bewunderer ... standen vor allem die Romantiker und Konvertiten ... Chorführer der Enthusiasten wurden aber die Brüder Christian und Clemens Brentano. Der erstere machte den Anfang mit seinem Besuche in Dülmen und bestürmte dann unter vielen seinen Bruder Clemens ... und den geistvollen Professor Johann Michael Sailer, zu der ‚begnadigten Nonne‘ zu wallfahren ...“³¹

Nach dem Tod von Anna Katharina Emmerich fand Clemens Brentano bei Hermann Joseph Dietz eine vorübergehende Heimat. Die Begegnung mit Emmerich aber war für ihn zum Wendepunkt seines Lebens geworden hin zu einem bewusst katholischen Leben.

Clemens Brentano blieb in Kontakt mit Sailer, teilweise auch über Diepenbrock, wie er z. B. am 4. Februar 1822 aus Dülmen an seinen Bruder Christian schreibt: „Sailer tröstet ihn (Diepenbrock) täglich.“³² Am 27. August 1823 war Clemens zu Besuch in Regensburg, Sailer kam am 28. August nach Frankfurt: „er wohnt in Rödelheim (bei Georg Brentano) und geht später nach Winkel (am Rhein zu Franz und Antonie Brentano)“.³³ Über diese Reise schreibt Marianne Willemer an Goethe: „Sailer, neu erwählter Bischof von Regensburg, hielt sich einige Zeit hier und am Rhein auf; welch ein liebenswürdiges Naturell, ein wandelndes Herz mit einer

²⁹ Vgl. Alexander LOICHTINGER, *Melchior Diepenbrock. Seine Jugend und sein Wirken im Bistum Regensburg (1798–1845)*, Regensburg 1988.

³⁰ Vgl. Joseph ADAM, *Clemens Brentanos Emmerich-Erlebnis. Bindung und Abenteuer*, Freiburg 1956.

³¹ SCHIEL I, 564.

³² SCHIEL I, 623.

³³ SCHIEL I, 643. – Brief von Johann Friedrich Böhmer an Johann Friedrich Schlösser, Frankfurt, 29. August 1823.

Bischofsmütze! Clemens Brentano war auch hier und beschießt die sündhafte Welt mit schwerem Frömmigkeitskaliber; bei seinem Geiste und scharfem Witz ist er übel daran, sie reißen seinen himmlischen Schwingen immer wieder die Federn aus.“³⁴

In einem Brief an Luise Hensel vom 6. August 1824 aus Bonn bemerkt Clemens Brentano, dass für das Bild der Theologie im Wandgemälde der Aula in der Universität auch die Darstellung Sailers als Pendant zu Schleiermachers vorgeschlagen war.³⁵ Und an Joseph Görres vermerkt Clemens Brentano am 29. Juli 1825: „... Alles Genie, alle Kunst und Wissenschaft wird jämmerlich und geckich im Altern, denn ihre Aufgabe bleibt endlich, selbst Goethe nimmt ein lahmes End. Nur die kirchlichen, frommen, heiligen Seelen, z. B. Sailer, Overberg werden stets vollkommener und lieblicher im Alter.“³⁶ Brentano legte Joseph Widmer in Luzern den Plan nahe, angesichts der immer wieder auftauchenden negativen Äußerungen über Sailer in der Öffentlichkeit „eine Schilderung von Sailers Geist und mächtigem Verdienst in seiner Zeit nebst deren Charakteristik auszuarbeiten; gewiss ein sehr wichtiges Werk für die deutsche Kirchengeschichte.“³⁷

Am 20. August 1827 trifft Sailer aus Regensburg in Frankfurt ein; bis zur Weiterreise am 24. August zusammen mit Clemens Brentano nach Mainz verbleibt er bei Franz Brentano. Die Reisegesellschaft umfasst Sailer, seine Nichte Therese Seitz, Melchior von Diepenbrock, Clemens Brentano und Johann Karl Passavant³⁸. Am 26. August fahren sie zusammen per Schiff weiter nach Koblenz; da machen sie bei Hermann Joseph Dietz Quartier. Wiederum per Schiff geht es am 28. August weiter nach Köln. Am 29. August trennt sich Passavant in Wesel von der Reisegesellschaft, die in Bocholt bei Familie Bostel für acht Tage bleibt. Schließlich tritt Clemens Brentano zusammen mit Sailer am 9. September die Rückreise an; tags darauf gelangen die Reisenden von Düsseldorf nach Köln. Sailer macht Besuch bei Erzbischof Ferdinand August Graf von Spiegel. Am 12. September kehren Clemens Brentano und Sailer nach Koblenz zurück; tags darauf reist Sailer weiter nach Winkel.³⁹ Dort ist er bei den Brentanos zu Gast. – Im September/Oktober 1828 kommt Clemens Brentano von einer Reise in die Schweiz zusammen mit Joseph Widmer aus Luzern zu Bischof Sailer nach Barbing zurück, wo sie drei Wochen bleiben und sich auch mit Diepenbrock treffen.⁴⁰

Auch im November 1827 finden wir Sailer in Winkel am Rhein zu Gast bei den Brentanos.⁴¹ Clemens Brentano gibt an Sailer und Diepenbrock auch literarische

³⁴ SCHIEL I, 645. Brief (etwa 20.) September 1823.

³⁵ SCHIEL I, 649 f. Darüber konnte man sich aber nicht einigen. Das Wandgemälde ist inzwischen zerstört worden.

³⁶ SCHIEL I, 657.

³⁷ SCHIEL I, 659.

³⁸ Johann Karl Passavant, geb. am 22.4.1790 in Frankfurt/Main, gest. am 14.4.1857 ebd. Passavant studierte in Heidelberg und Tübingen Medizin und war nach dem Erwerb der Doktorwürde in Wiener Spitälern tätig. Eigentlich wollte er nun noch Theologie studieren, doch entsprechend dem Willen seines Vaters wurde er 1816 praktischer Arzt in Frankfurt. Von Sailer wurde er in seinem geistlichen Leben nachhaltig gefördert, schloss sich aber nach seiner Heirat wieder der reformierten Gemeinde an. 1816 konnte er seine Ideen Papst Pius VII. vortragen: er stellte sich eine Zukunftskirche vor, die auf der Grundlage von gereinigten Dogmen entstehen könnte.

³⁹ FEILCHENFELDT, Brentano Chronik (s. Anm. 5), 138 f.

⁴⁰ Ebd. 140.

⁴¹ SCHIEL I, 678 f.

Empfehlungen: so schickt er den neusten Roman von Manzoni „Promessi sposi“, den die beiden begeistert lesen.⁴² Brentano schildert in einem Brief an seinen Bruder Franz auch den Besuch von König Ludwig I. am Grab von Sailer und überliefert seine bewegenden Worte.⁴³ Schließlich berät er sich mit Savigny in einem Brief vom 5. Januar 1833 von Regensburg aus über mögliche Inhalte einer Sailer-Biographie.⁴⁴ Doch noch in diesem Jahr kommt es zur zunehmenden Verstimmung zwischen Diepenbrock und Brentano. Schließlich verlässt Brentano Regensburg, behält aber Kontakt zu Apollonia.⁴⁵ Melchior Diepenbrock versuchte noch einmal eine Brücke zu dem tief Verletzten zu schlagen: er bemühte sich eingehend, Clemens die nötige Dispens für seine Priesterweihe zu vermitteln – ein vergebliches Unternehmen sowohl hinsichtlich der geschiedenen Ehe von Brentano wie auch im Blick auf seinen Seelenzustand. Brentano geht nach München⁴⁶, schließt Freundschaft mit dem Kreis katholischer Spätromantiker um Joseph Görres – und beginnt eine enge Beziehung zur Künstlerin Emilie Linder. Während eines Aufenthaltes bei seinem Bruder Christian in Aschaffenburg stirbt Clemens Brentano dort am 28. Juli 1842; sein Grab befindet sich auf dem dortigen Altstadtfriedhof.

Fernwirkungen

In der Rückblende auf die letzte Zeit von Clemens Brentano in Regensburg⁴⁷ von Ende Juni bis um den 10. Oktober 1832 kommt die abschließende Bearbeitung und Veröffentlichung des ersten der Erbauungsbücher in den Blick, das aus dem Zusammensein mit Anna Katharina Emmerich entstanden ist: „Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi“ mit einem voran gestellten Lebensbericht der stigmatisierten Ordensfrau. Es war vor allem dieses Buch, das zusammen mit Bildern⁴⁸ der leidenden, aber glaubenstarken Frau die katholische Frömmigkeit der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts weltweit prägen sollten: zunächst vor allem in Süddeutschland, dann aber auch in den romanischen Ländern und in den Vereinigten Staaten von Amerika. Es sind besonders die mystischen Erfahrungen, welche die Menschen bewegen und beeindruckten. Dieser Hang zum Mystizis-

⁴² SCHIEL I, 688.

⁴³ „Hier ruht der größte Bischof von Deutschland.“ – „Mir ist ein Schutzgeist gestorben.“ SCHIEL I, 724.

⁴⁴ SCHIEL I, 727.

⁴⁵ „In den ersten Jahren nach dem Tod der Emmerick hat Brentano nochmals versucht in einem engen und vertrauten Zusammenleben mit Apollonia seinem Leben Halt zu geben, doch auch dieser Versuch ist gescheitert, ehe er noch eigentlich begonnen hatte.“ FRÜHWALD, Das Spätwerk Clemens Brentanos (s. Anm. 23), 36.

⁴⁶ Vgl. Hans GRASSL, Münchner Romantik, in: Herbert SCHINDLER (Hg.), Bayern für Liebhaber. Romantik, München 1973, 133–155.

⁴⁷ Vgl. Wilhelm HÖCK, O Stern und Blume. Clemens Brentano in München und Regensburg, in: Herbert SCHINDLER (Hg.), Bayern für Liebhaber. Romantik, München 1973, 120–132.

⁴⁸ Z.B. von Maria und Julia Gräfin Schmiesing-Kressenbrock, Eduard Steinle, Zodel, Gabriel von Max, Anna Maria von Oer und Heinrich Holtmann. – Auch von dem Garser Redemptoristen Frater Max Schmalzl (1850–1930) gibt es ein sehr ansprechendes Bild von Anna Katharina Emmerick. Karl Schmöger dürfte es inspiriert haben. Es ist als Titelbild des Buches im Immaculata-Verlag verwendet. Vgl. Monika SCHWARZENBERGER-WURSTER, Frater Max Schmalzl. Katholische Bildprogrammatische in der christlichen Kunst des späten 19. Jahrhunderts, Regensburg 2010.

mus ist eine der eigenartigsten Erscheinungen im Katholizismus des 19. Jahrhunderts.

Die Aufzeichnungen von Clemens Brentano wurden von Abt Daniel Bonifaz Haneberg, dem späteren Bischof von Speyer, an den Redemptoristen Karl Erhard Schmöger⁴⁹ übergeben. Auch von Apollonia Diepenbrock bezog dieser Materialien über Brentano, besonders seine Briefe an Emilie Linder; von ihr wurde für ihn auch die Bekanntschaft zu Luise Hensel hin vermittelt.⁵⁰ 1858 legte Schmöger den ersten Band mit den Visionen von Anna Katharina Emmerich vor, die er aus den Tagebüchern von Clemens Brentano zusammenstellte. Und er verfasste ihre Biographie, die 1867/70 in zwei Bänden erschienen ist. Schmögers Ziel war es, ihre heiligmäßige Lebensführung vor Augen zu führen, ja ihre göttliche Auserwählung; sie habe ihr Leiden stellvertretend für die ganze Kirche auf sich genommen in einer Zeit der Irrlehren und des vorherrschenden Atheismus. Alle späteren Lebensbeschreibungen beziehen sich auf dieses Werk.

Zu eben dieser Zeit wird aus Altötting, dem bedeutenden bayerischen Wallfahrtsort und zeitweiligen Sitz der Redemptoristen, ein anderes mystisches Phänomen bekannt, das Schmöger anzieht – und das er in den Dienst der Ordensinteressen einbezieht: die Geschichte der „Höheren Leitung“ mit der Seherin Louise Beck (1822–1879).⁵¹ Zwar wird in den Akten von „Schmögers tiefer Kenntnis in der mystischen Theologie“ berichtet und „in der Tat hatte Schmöger sich im Laufe seines Lebens eine Fülle von Kenntnissen im Gebiet der Mystik angeeignet ... Freilich ist bei ihm der Begriff der Mystik zu sehr auf außergewöhnliche Erscheinungen verengt.“⁵²

Das Miterleben der mystischen Erlebnisse in Altötting bewog nun Schmöger⁵³ dazu, dass er den Regensburger Bischof Ignatius Senestrey dazu gewann, den einst von Clemens Maria Hofbauer negativ beurteilten Johann Michael Sailer in Rom postum auf den Index bringen zu lassen, um die Kanonisierung des Redemptoristen zu erreichen. Senestrey selbst war seinerseits in Gewissensnöten, deren Lösung ihm die „Höhere Leitung“ verhiess.⁵⁴ Mit anderen Problemen wandten sich nicht wenige der kirchlichen Oberen, besonders auch der Bischöfe, an die „Höhere Leitung“.

Die Ära Sailer und die Hochschätzung seiner Person und Theologie waren um die Mitte des 19. Jahrhunderts vorerst an ein Ende gekommen. Wenn auch die Vorwürfe gegen ihn in Rom nicht verfangen, im Bistum Regensburg blieb das Gedächtnis an

⁴⁹ Karl Erhard Schmöger, geb. am 24.2.1819 zu Ehingen, gest. am 14.8.1883 in Gars am Inn. Nach dem Studium in Tübingen, wo er die „Christliche Mystik“ des Joseph Görres und die Werke Brentanos über Anna Katharina Emmerich kennen lernte, wurde er am 29.8.1842 zum Priester geweiht, trat nach verschiedenen Aufgaben in der Seelsorge im Juli 1850 in Altötting in den Orden der Redemptoristen ein und wurde im Orden Lehrer für Theologie und Philosophie. 1865 übernahm er das Rektorat in Gars, 1868 wurde er Provinzial der Oberdeutschen Provinz. Nach der Aufhebung des Ordens durch Reichsgesetz vom 4. Juli 1872 gestattete die bayerische Regierung einigen Ordensangehörigen den Verbleib in der Seelsorge, allerdings als Weltpriester. Schmöger war zu diesem Wechsel nicht bereit. Er blieb in Gars und starb dort nach längerem Leiden.

⁵⁰ So FRÜHWALD, Das Spätwerk Clemens Brentanos (s. Anm. 23), 38. „Von Hensel erhoffte sich Schmoeger weitere Auskünfte über Brentano und die Emmerick.“ Ebd.

⁵¹ Vgl. OTTO WEISS, Die Macht der Seherin von Altötting. Geisterglaube im Katholizismus des 19. Jahrhunderts. Kevelaer 2015.

⁵² Ebd. 156.

⁵³ „Im Orden gilt er als Tyrann.“ Ebd. 279.

⁵⁴ Ebd. 229–257.



ihn verdunkelt, bis in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts eine Sailer-Renaissance einsetzte, die 1982 auch von römischer Seite ein neues, überwältigend anderes Bild von diesem Theologen und Bischof zeichnete: Papst Johannes Paul II. würdigte ihn als „Kirchenlehrer von Deutschland, ja, von ganz Europa“.⁵⁵ Eben dieser Papst hat am 3. Oktober 2004 Anna Katharina Emmerick seliggesprochen.

Johann Michael Sailer aber hat mit seinem verstehenden Urteil über die Gläubigkeit ihrer Persönlichkeit behutsam den Weg für ihre Verehrung bereitet, und Clemens Brentano ist durch ihr Vorbild und durch die Begegnung mit ihr und Sailer neu und tiefer zum christlichen Glauben gekommen.

⁵⁵ Schreiben an Bischof Rudolf Graber zum 20. Mai 1982.